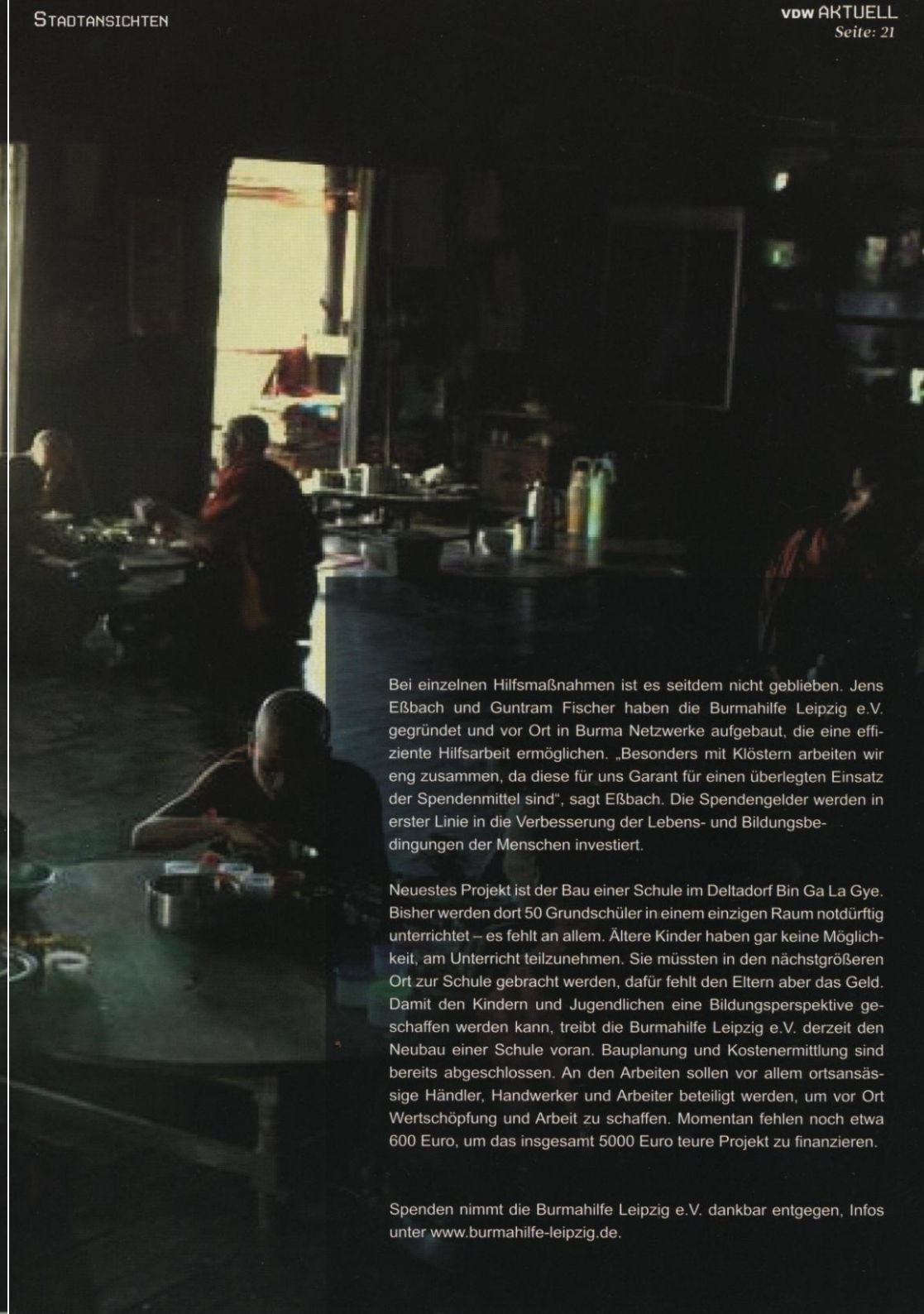


# ES FEHLT AM NÖTIGS- TEN

## LWB-MITARBEITER TREIBT HILFSPROJEKTE IN BURMA VORAN

Zwei Jahre nach dem verheerenden Wirbelsturm Nargis, der Elend und Verwüstung über das ohnehin von schlimmster Armut geprägte Burma brachte, haben viele Einwohner des asiatischen Landes noch immer kaum Hilfe erhalten. „Das Militärregime hat bestimmte Dörfer schlicht aufgegeben, Hilfsorganisationen sind dort nie angekommen“, beschreibt Jens Eßbach ernüchtert die Situation. Der Leipziger Sozialpädagoge, der bei der Wohnungsgesellschaft LWB die Abteilung Sozialmanagement leitet, weiß, wovon er spricht: Er hat das Land gemeinsam mit dem befreundeten Sozialarbeiter Guntram Fischer mehrfach besucht, zuletzt im Februar dieses Jahres. Ihre Mission: Den Betroffenen der Katastrophe, die mit ihrer Not weder von ihrer Regierung noch von der Weltöffentlichkeit ernsthaft wahrgenommen werden, nachhaltig zu helfen. In kleinen Schritten, mit konkreten Projekten, aus Spendengeldern finanziert.

Als im Mai 2008 erste Meldungen über den Wirbelsturm und die Verwüstungen in Burma in den deutschen Nachrichten auftauchten, fassten die beiden Leipziger den Entschluss, so bald wie möglich in das Katastrophengebiet zu reisen und schnelle Hilfe zu organisieren. Auf ihren zahlreichen Südostasien-Reisen der letzten Jahre hatten sie Burma bereits kennengelernt und waren von der unglaublichen Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Burmesen beeindruckt. Der erneute Besuch stand nun unter völlig veränderten Vorzeichen. Trotz der schwierigen politischen Lage in Birma gelang es den beiden Helfern im November 2008, das am schwersten betroffene Irrawaddy-Delta zu erreichen. Mit 4.300 Euro Spendengeldern im Gepäck, die sie bei Freunden und Bekannten gesammelt hatten, besuchten sie zahlreiche entlegene Dörfer und schoben erste Hilfsprojekte an: 4000 Schulhefte und 3500 Stifte wurden an mehr als 1000 Schüler verteilt, mittellose Bauern konnten dank einer Anschubfinanzierung ihre kleine Schweine- und Hühnerzucht neu aufbauen, ein besonders abgelegenes Dorf erhielt eine Tonne Reis zur Linderung der schlimmsten Not. Unterstützt wurden die beiden Helfer von einer Journalistin und einer Reiseleiterin aus Burma, deren Kontakt sie vom Asienhaus in Essen vermittelt bekamen. Ohne diese Hilfe Einheimischer wäre neben der Einreise in das von einer Militärdiktatur regierte Land auch die Navigation schwierig geworden – an befestigte Straßen und Ausschilde-rungen ist in den schwer zugänglichen Gebieten nicht zu denken.



Bei einzelnen Hilfsmaßnahmen ist es seitdem nicht geblieben. Jens Eßbach und Guntram Fischer haben die Burmahilfe Leipzig e.V. gegründet und vor Ort in Burma Netzwerke aufgebaut, die eine effiziente Hilfsarbeit ermöglichen. „Besonders mit Klöstern arbeiten wir eng zusammen, da diese für uns Garant für einen überlegten Einsatz der Spendenmittel sind“, sagt Eßbach. Die Spendengelder werden in erster Linie in die Verbesserung der Lebens- und Bildungsbedingungen der Menschen investiert.

Neuestes Projekt ist der Bau einer Schule im Deltadorf Bin Ga La Gye. Bisher werden dort 50 Grundschüler in einem einzigen Raum notdürftig unterrichtet – es fehlt an allem. Ältere Kinder haben gar keine Möglichkeit, am Unterricht teilzunehmen. Sie müssten in den nächstgrößeren Ort zur Schule gebracht werden, dafür fehlt den Eltern aber das Geld. Damit den Kindern und Jugendlichen eine Bildungsperspektive geschaffen werden kann, treibt die Burmahilfe Leipzig e.V. derzeit den Neubau einer Schule voran. Bauplanung und Kostenermittlung sind bereits abgeschlossen. An den Arbeiten sollen vor allem ortsansässige Händler, Handwerker und Arbeiter beteiligt werden, um vor Ort Wertschöpfung und Arbeit zu schaffen. Momentan fehlen noch etwa 600 Euro, um das insgesamt 5000 Euro teure Projekt zu finanzieren.

Spenden nimmt die Burmahilfe Leipzig e.V. dankbar entgegen, Infos unter [www.burmahilfe-leipzig.de](http://www.burmahilfe-leipzig.de).